

„Inside Tagesschau“: Journalist rechnet mit Öffentlich-Rechtlichen ab

Von Ines Baumgartl

Beim Malchower Format sprach Ex-ARD-Mann Alexander Teske offen über Machtstrukturen, Einseitigkeit und Enttäuschung im Nachrichtenbetrieb der „Tagesschau“.

UCKERMARK – Etwa zehn Millionen Menschen sehen sich laut Untersuchungen regelmäßig die „Tagesschau“ an. Zur Arbeit in der Redaktion, zur Auswahl der Themen und zur Macht der Medien führte Pfarrer Thomas Dietz ein Gespräch mit Alexander Teske, dem Autor des Buches „inside Tagesschau“. Beim 55. Malchower Format beschrieb der Journalist seinen Prozess der Desillusionierung während seiner mehrjährigen Arbeit für den Öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Zu jedem dieser thematischen Gemeindeabende in der Malchower Kirche gehört eine Andacht. Der Mühlheimer Pfarrer im Ruhestand, Achijah Zorn, hielt sie diesmal. Er wird von Ende Juli bis zum 12. August in

Schönfeld die Urlaubsvertretung übernehmen und zeitweilig bei der Vakanzverwaltung der Pfarrstelle unterstützen.

Weil er eine gemeinsame Messe von Geimpften und Ungeimpften initiieren wollte und die Montagsspaziergänge in Mühlheim an der Ruhr mitorganisiert hatte, war er vorzeitig in den Ruhestand versetzt worden. Mit drei ausgewählten Bibelworten legte er dar, dass Wahrheitsfindung nie erreicht wird, wenn nur eine Sache gelten soll. Damit schlug er einen vom Glauben durchdrungenen und zugleich prägnanten Bogen zum Thema Medien und dem geladenen Gast Alexander Teske.

Der Planungsredakteur bei der ARD arbeitet seit 35 Jahren als Journalist. „Die Tagesschau war für mich so eine Art Sehnsuchtsort“, sagte er. Er habe sich selbst nicht vorstellen können, wie da gearbeitet werde, und die Sendung früher unkritisch geschaut. Sein Buch „inside Tagesschau“ sei als „absoluter Tabubruch“ empfunden worden. Man hätte das alles nicht

öffentlich ansprechen, sondern intern regeln sollen, was er darin ausführt. Alexander Teske beschrieb derartige Versuche als vergeblich.

„Bei der Tagesschau arbeiten Nachrichtenbeamte, ihr Herangehen erlebte ich als nicht zur Diskussion einladend.“ Es entspreche ihrem Weltbild, wie die Themen ausgewählt werden. „Die Macht liegt aber nicht bei den Chefredakteuren, sondern in den Händen der zehn Chefs vom Dienst, die keiner kennt. Für diese Tätigkeit kann man sich nicht bewerben, man wird aus dem Kreis bisheriger Chefs vorgeschlagen.“ Die politische Orientierung dieser sei zu etwa 75 Prozent rotgrün.

„Sie können auch gegen die Mehrheit in der Redaktion und gegen den Wunsch der Chefredakteure entscheiden. Man kann nicht direkt mit ihnen in Dialog gehen, sie sind unkündbar und müssen sich nirgendwo verantworten“, legte der Journalist dar. Wenn ein bisher gefragter Experte „in Ungnade“ gefallen sei, würde er von einer in der Planung vorliegenden

Liste der potenziellen Interviewpartner verschwinden oder „nur noch im Notfall“ angerufen.

„Die Einseitigkeit widerspricht dem gesetzlich festgelegten Auftrag der öffentlich-rechtlichen Anstalten. Viele Menschen verweigern inzwischen die Zahlung der Beiträge mit der Begründung, dass dieser Auftrag nicht mehr erfüllt werde.“ Mit Spannung werde deshalb ein Gerichtsurteil dazu im Oktober erwartet.



Zu Inhalten seines Buches „inside Tagesschau“ und Medienerfahrungen befragte Pfarrer Thomas Dietz (links) den Journalisten und Autor Alexander Teske.

FOTO: INES BAUMGARTL

Alexander Teske wurde 1971 in Leipzig geboren. Deshalb bezog sich Pfarrer Thomas Dietz im Gespräch auch auf dessen ostdeutsche Herkunft und welche Rolle diese gespielt habe in der beruflichen Laufbahn. „Meine ostdeutsche Erfahrung war Auslöser, dass ich mich fremd gefühlt habe. Anfangs habe ich gedacht, ich sei der Einzige aus dem Osten in der Redaktion.“ Die Berichterstattung über diesen Teil Deutschlands erfolge von oben herab,

es gebe kaum ein Gefühl für ostdeutsche Befindlichkeiten. „Es wird deshalb auch nicht transportiert, dass und warum im Osten über viele Themen anders gedacht wird.“

Um seine eigenen Beiträge sprechen zu dürfen, habe er mit seinem sächsischen Dialekt Sprecherziehung nehmen müssen, westliche seien hingegen erlaubt.

Fragen aus dem Publikum betrafen den Einfluss des Bundespresseamtes und den Stellenwert der „Tagesschau“ in der Zukunft. „Gehört der Öffentlich-Rechtliche abgeschafft?“, erkundigte sich ein Zuhörer nach der Meinung von Teske. „Je länger ich raus bin, desto mehr sehe ich wieder den Wald vor Bäumen“, antwortete dieser im Hinblick auf sein ursprüngliches Vertrauen.

„Er hat nicht die Kraft, sich von innen zu reformieren. Die Politik tut das auch nicht. Ich glaube aber, dass der Öffentlich-rechtliche Rundfunk eine wichtige Rolle in der Demokratie hat. Das sieht man an Ländern, wo es diesen nicht gibt.“